

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 161 (1995)

Heft: 9

Artikel: Führungstechnik. Teil 3, Bereitschaft

Autor: Lätsch, Daniel

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-63845>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Führungstechnik

Teil 3: Bereitschaft

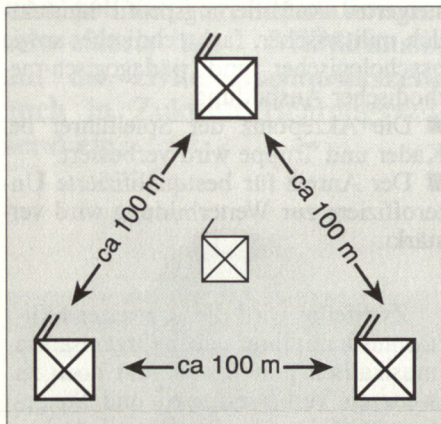
ERSCHLOSSEN EMDDOK
MF 453 1466

Major i Gst Daniel Lätsch,
Instruktor BAINF

Das Standardverhalten des Zugführers beschränkt sich nicht auf einen systematischen Denkvorgang im Rahmen der Führungstätigkeiten (Regl. 51.20 «Taktische Führung [TF 95]», Ziffer 2321). Auch sein Handeln entspricht oft einem Standardverhalten, denn das Gefecht setzt sich aus wiederkehrenden Grundelementen zusammen, die der Zugführer mit eintrainierten Verhaltensmustern am erfolgreichsten meistert.

Günstige Voraussetzungen für das Gefecht

In der Bereitschaft schafft der Zugführer günstige Voraussetzungen für das Gefecht. Mit einem Vorausdetachment lässt er den Bereitschaftsraum aufklären, erkunden und sichern. Aufgrund eines Kartenentschlusses bezieht er anschliessend diesen Bereitschaftsraum provisorisch mit seinem ganzen Zug. Er strebt innerhalb des Zuges eine Dreiecksgliederung an, wobei sich die einzelnen Gruppen im Igel mit Front Zentrum bereitlegen. Damit ist die gesamte Panzerabwehrkapazität unverzüglich und ohne Umgliederung gegen aussen einsetzbar. Eine erste Sicherheit ist gewährleistet.



Der Zugführer hat nun Zeit, den Entschluss im Gelände zu überprüfen und anzupassen. Bevor er ins Gelände geht, trifft er allerdings Sofortmassnahmen: Er meldet dem Kompaniekommandanten, dass er mit dem Zug den Bereitschaftsraum erreicht hat und legt den Zeitpunkt für die nächste Befehlsausgabe an die Unteroffiziere sowie die Bereitschaftsgrade fest.

Überleben und Mobilität

In der Bereitschaft geht es primär um das Überleben und die Mobilität im Hinblick auf das Gefecht. In der Beurteilung der Lage sucht der Zugführer deshalb nach Möglichkeiten, jede Tarnung und Deckung auszunützen. Er wird somit ein überbautes Gebiet einem Wald vorziehen.

Hat der Zugführer den definitiven Entschluss für die räumliche Gliederung seines Zuges und für das Halten des Standortes gefasst, so geht er daran, im Sinne des Verbandstrainings die Alarmorganisation (Fliegeralarm, Panzerwarnung, C-Alarm) sowie den Bezug der Stellungen für das Halten des Standortes einzutrainieren.

Im Bereitschaftsraum geht es aber nicht primär um das Führen des Verteidigungskampfes, sondern um das Erhalten und Fördern der Kampfkraft im Hinblick auf kommende Einsätze. So rasch als möglich beginnt deshalb der Zugführer mit der Vorbereitung dieser Einsätze.

Verschiebung in neue Einsatzräume

Vorerst geht es einmal darum, die Verschiebung in neue Einsatzräume zu planen und zu befehlen. Der Zugführer legt, wiederum im Sinne eines Standardverhaltens, die wichtigsten Abmarschrichtungen fest und bezeichnet diese mit einem Stichwort. Er ordnet sodann die Marschreihenfolge und die Einkolonierungspunkte an. Dabei achtet er darauf, dass der Bereitschaftsraum von den, in Marschrichtung gesehen, zuhinterst liegenden Gruppen zuerst verlassen wird. Somit marschiert der Zug durch sich selbst hindurch. Der Zugführer stellt damit sicher, dass jeder Gruppenführer unmittelbar an die vor ihm marschierende Gruppe anhängen kann. Damit diese Verschiebungen rasch und reibungslos ausgelöst werden können, wird der Zugführer das Verlassen des Bereitschaftsraumes ebenfalls eintrainieren.

Erhaltung und Förderung der Kampfkraft

Anschliessend geht es darum, Massnahmen zur Erhaltung und Förderung der Kampfkraft zu treffen. Zu diesem Zweck sind die für die Alarm- und Sicherungs-

gaben eingesetzten Kräfte zu minimieren. Die freigewordenen Kapazitäten sind für den Unterhalt der Waffen, der Geräte und des Materials, für das Aufmunitionieren sowie für den Ausbau von Tarnung, Deckung und Unterkünften einzusetzen. Sobald es die Lage erlaubt, muss auch der notwendige Zeitkredit für die Verpflegung, die Körperhygiene und die Ruhe eingeräumt werden.

Sind die vorgesehenen Einsätze bereits bekannt, so beginnt der Zugführer mit dem entsprechenden Verbandstraining. Diese Ausbildung baut auf dem bereits bekannten Standardverhalten auf, berücksichtigt aber die wichtigsten zu erwartenden Feindsituationen. Auch wenn dann die tatsächlich eintretende Feindlage nicht in allen Punkten der erwarteten entspricht, so wird der Zugführer und sein Zug nicht vollkommen überrascht sein und den Kampf mit guter Aussicht auf Erfolg führen können.

Checkliste Bereitschaftsraum

Vorausdetachment

- Aufklärung, Erkundung
- Sicherung

Räumliche Gliederung

- Dreiecksgliederung
- Gruppen im Igel, Front, Zentrum
- Zugstrupp im Zentrum

Deckung, (Wärmebild-)Tarnung

Alarmorganisation

- Luftbeobachter
- Panzerwarner
- Patrouillen
- Verbindungen
- Ablösungen

Stellungen für das Halten des Standortes

- Verteidigungsstellungen
- Stellungen für Feuerunterstützung
- Wechselstellungen

Abmarschplanung

- Marschrichtung
- Stichworte
- Marschreihenfolge
- Einkolonierung

Erhaltung und Förderung der Kampfkraft

- Unterhalt von Waffen, Geräten und Material
- Aufmunitionieren
- Ausbau von Deckung, Tarnung und Unterkünften
- Verpflegung
- Körperpflege
- Ruhe

Vorbereitung von Einsätzen

- Verbandstraining